



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Wir sparen Kohle, Gas u. Strom für die Rüstung!

**Druckpreis:**  
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rufe. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rufe, Bestellungen außerhalb des Reiches). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. In jedem Heft liegt ein Kupon für den Bezug des nächsten Heftes bei. Die Redaktion ist für die Rückgabe des Kuponenscheins nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe des Kuponenscheins nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe des Kuponenscheins nicht verantwortlich.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierspaltige Mittelzeile 1 Zeile, 100 Buchstaben 25 Rufe. 10 Zeilen 24 Rufe. Einmalige Anzeigen 10 Rufe. Mehrmalige Anzeigen nach Vereinbarung. Die Redaktion ist für die Rückgabe des Kuponenscheins nicht verantwortlich.

### Heldenmütige Stalingradkämpfer

Im schweren Abwehrkampf gegen vielfache Übermacht — Erbitterte Kämpfe auch im Südschnitt und im Dongebiet — Nachkämpfe in Nordafrika — Erfolgreiche Angriffsunternehmungen in Tunesien  
Vor Algier 38 000 WMT versetzt, 12 Transporter beschädigt

Die aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„Im Südschnitt wehrten die deutschen Truppen den an gesamter Front zum Durchbruch ansetzenden Feind unter hohen Verlusten für die Sowjets ab und warfen den Gegner an vielen Stellen zum Gegenangriff antretend, zurück. Eine Panzerdivision verzögerte hierbei in entschlossenem Vorstoß einen harten feindlichen Infanterievorstoß. Im Südschnitt segten sich die deutschen Truppen im Rahmen der beweglichen Kampfführung planmäßig vom Feind ab.  
Die vom Gegner eng umschlossene und dem harten feindlichen Druck hartnäckig Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anzunehmenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Reste dieser von Stalingrad einen Einbruch von Westen her nicht verhindern, was zu einer Rücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nachmittage wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.“

Im großen Donbogen und am mittleren Donau stauten die schweren wehrfähigen Rüstungen an.  
Certaife Unternehmungen des Feindes im mittleren Frontabschnitt und südlich des Nemenes scheiterten. Bei Westlich Raff wurden 18 Panzerkampfwagen abgeschossen. Südlich des Bagajeres brachen heftige Angriffe der Sowjets an der entscheidenden Abwehr unserer Truppen zusammen. Der Feind verlor hier 14 Panzerkampfwagen.“

In Nordafrika wurden Misrata und Gomb nach Herbeiführung der feindlichen Angriffe geräumt. Nachfolgenden Schlagen in hartnäckigen Kämpfen die Angriffe nachdrängender feindlicher Kräfte ab.“

In Tunesien wurden die erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt, zahlreiche feindliche Stützpunkte genommen und feindliche Artilleriegrößen ausgeschossen. Deutsche Jagdbomber griffen Eisenbahnstrecken mit Erfolg an und schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.“

Die Bekämpfung des feindlichen Großschiffs vor der nordafrikanischen Küste brachte weitere Erfolge. Die deutsch-italienische Luftwaffe versenkte fünf Frachtschiffe mit zusammen 26 000 BRT und beschädigte zwölf Transporter zum Teil so schwer, daß mit dem Verlust von fünf Schiffe zu rechnen ist.“

Schwache Kräfte der feindlichen Luftwaffe bombardierten in den letzten Wochen den spanischen Küstenabschnitt. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Bahabirein entstanden Gebäudeschäden. Durch Jagd- und Abwehrkräfte der Wehrmacht wurden neun Flugzeuge vernichtet.“

**Der italienische Wehrmachtbericht**  
Panzerkämpfe in Nordafrika. — 200 Gefangene in Tunesien.  
22. Jan. 22. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:  
„Wir fanden zwischen unseren und den feindlichen Panzerkräften südlich und südwestlich von Tripoli“

118 auf der Linie Marjan—Laruna—Rome heftige Kämpfe statt. Italienische Jäger ringen einen zahlreichen feindlichen Jagdverband ab und vernichteten zwei feindliche Flugzeuge. Feindliche motorisierte Kolonnen wurden ebenfalls bombardiert und mit W-B-Fire besetzt.“

In Tunis führte die Fortführung der Operationen der vergangenen Tage zur Eroberung weiterer wichtiger Stellungen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf über 2500. Ein zweimotoriger Bomber wurde bei Wades von einer Abteilung motorisierter W-B abgeschossen. Drei Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.“

Die Eisenbahnlinien von Algier und ein Geleitzug längs der algerischen Küste wurden von unseren Bombern angegriffen. Ein Bomber des Geleitzuges wurde getroffen. Deutsche Jäger schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Flugzeuge ab.“

Einflüge auf Vico, Porto Cervo, Oristano, Sella und Cagliari verursachten keine Schäden. Vier Flugzeuge wurden über den Ortostellen abgeschossen, zwei davon stürzten ins Meer, eines stürzte brennend bei Wierosa und ein vierstes südlich von Sella und Piazza Mercata ab. Am 20. beschossen feindliche Flugzeuge mit W-B-Fire auch den Bahnhof von Zupica (Algerien) und einen dort haltenden Güterzug. Unter der Bombardierung gab es einen Toten und vier Verletzte. Unsere zur Abwehr aufgestellten Jäger ringen Bombenverhältnisse, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, ab und vernichteten einen Bomber und ein Jagdflugzeug. Die Flugzeuge kleiner Einheiten der Marine brachten ein weiteres feindliches Flugzeug bei Montebello brennend zum Absturz. Von den Jagdabteilungen schrieben fünf unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.“

Sechs Flugzeuge über Tunesien abgeschossen.  
22. Jan. Heber der tunesischen Front kam es im Laufe des Donnerstags mehrfach zu Luftkämpfen. Deutsche Jagdbomber stießen bei Sperzlingen und freier Jagd wiederholt feindliche Jäger und schossen aus einer Staffel von acht Curtiss Tomahawk-Flugzeugen drei heraus. Drei weitere Curtiss mußten infolge schwerer Beschädigungen den Luftkampf abbrechen. In den frühen Morgenstunden griffen Messerschmittjäger, die zu Aufklärungswecken nach Westen vorzogen, einen landenden Güterzug an und zerstörten mit ihren Bordkanonen die Lokomotive und mehrere Güterwagen. Die Artillerie der Luftwaffe schoss aus anliegenden feindlichen Bombenverbänden drei mehrmotorige Flugzeuge ab. Damit verlor der Gegner am Donnerstag über Tunesien sechs Flugzeuge.“

Tod auf dem Flug nach Mexiko.  
Madrid, 22. Jan. Der Beauftragte Washingtons für die Ernährungsprobleme in Mexiko und Algerien, William Johnson hat, wie die aus New York meldet, auf dem Flug nach Mexiko in Cayman (Holländisch-Guayana) den Tod gefunden.“

### Jeder Mann eine Festung

Abwehrfront Stalingrad — Von Kriegsberichterstatter Rudolf Liche

22. Jan. (Rd.) „Jeder Mann eine Festung!“, das ist das Wort, das einer von denen aus den Panzern Stalingrads sprach. Ohne Pause waren wieder die Granaten der feindlichen Artillerie auf die deutsche Stellung niedergelassen und mit bösen, höflichem Knall die Geschosse der Granatwerfer. Kein Fußbreit Boden, den nicht ein Stück Eisen getroffen. Wie gefäß, Splitter über Splitter. Heber das harte und wilde Konzert der Schläge erhebt sich immer von neuem das dumpfe Trommeln der Salvogeschosse. Wenn die Erklärung von diesem Döllenlärm, der den Tod zum Bruder hat, zu kommen scheint, beginnt der andere Teil der Schlacht. Dann treten aus den Stellungen der Volkswaffen Hunderte an und fügen sich über die weite Fläche. Zwischen ihnen wälzen sich die Panzer.“

Aus den deutschen Maschinengewehren lagen stumm die Grenadiere ihre Feuerstöße hinein in die ankommenden Maschinengewehre. Sie sind selbst oft genug über dieses Gelände vorgedrungen und wissen, welche Macht ein Maschinengewehr ist. Die feindlichen Panzer vermögen sie jedoch mit ihren Waffen nicht anzuschalten. In erdrückender Hitze, als daß die Abwehr sie vor den Augen abschließen könnte. Doch mit ihnen muß der Grenadier rechnen, muß die Stahlfüße angeben, wenn sie über die Erdböden seiner Kameraden drängen. Es kämpft der Mann gegen den Panzer. Und kann er ihn tödlich treffen, wehrt er auch den Angriff der bolschewistischen Infanterie ab, die im Schutz dieses starken Wegbereiters vorgeht.“

Wie eine brauende wilde Welle schlägt der Angriff gegen die deutschen Linien, greift darüber und fällt zusammen. An allen Fronten von Stalingrad tobt dieser Sturm, Tag für Tag. Wenn der Wintermorgen dämmert, beginnt der Döllenlärm. Auf jeden Mann, der sich zeigt, schieschen Scharschützen, und es gibt für die Besatzungen der Panzer nur den kurzen Weg in ihr Erdloch, von dem aus sie das wütende Hurzwinden der Sowjets bekämpfen. Heber ihnen brummen die Bomber des Feindes. Was der Volkswidrigkeit befißt, hat er gegen die Stadt, die Stalingrad Namen trägt und heute ein Schlachtfeld, ein Schutthaufen ist, zusammengezogen.“

Der deutsche Soldat hält in diesem Sturm, so wie er selbst vor einigen Monaten die Verteidigung des Segners niedergelassen hat. Er trägt das Gefühl, das die Entscheidung, das mitleidlose Ringen der letzten Zeit geprägt haben. Schmal und hart blickt er über das Schlachtfeld an der Wolga. Seine Uniform ist zerfächelt: das sind die Spuren eines Lebens in der Erde, die die Materialschlacht umspült, so wie sie dem Menschen ein neues Gefühl gibt. Wer es einmal gesehen hat, weiß, daß der deutsche Soldat der Art von Eisen ein eisernes Herz entgegenstellt.“

### Neues in Kürze

Der Führer verlieh dem Major Reinhard Gnezel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, das Eisenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Kabisch und Kapitänleutnant Herbert Schneider.“

Der Gouverneur von Malta, Lord Gort, befindet sich nach einer Meldung des italienischen Rundfunks wegen Verletzungen, die er während eines Luftangriffs auf Malta erlitt, in einer Londoner Klinik.“

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist der Posten eines „Chief der Marineaufwache“ neu geschaffen und dem Konteradmiral D. W. Boyd übertragen worden, der gleichzeitig als „Seelord“ der Admiralität angehört.“

Drei weitere hohe IZB-Präsidenten, die auf dem Flug von Amerika nach Algier begriffen waren, nämlich Dr. Garrison, William Hudson und der Ober der New Yorker Weltzeitung, Foxworth, fanden, wie „W-Flyer“ aus Tanger meldet, bei einem Flugzeugunglück der

### Im Spiegel der Zeit

Wir müssen den Krieg gewinnen!

Die Front trägt die übermenschlichen Lasten des Kampfes gegen Volkswidrigkeit, Judentum, Freimaurerei und Plutokratie. Dieser Kampf hat in diesen Wochen eine Härte erreicht, die wir in der Heimat nur zu ahnen, niemals zu empfinden vermögen. Der Volkswidrigkeit hat seine ganze körperliche Kraft zusammengegriffen, um eine Offensive gegen die deutsche Verteidigungslinie zu führen, mit dem Ziel, sie zu zerbrechen und sich selbst auf den Resten der wirtschaftlichen und erdnährungsökonomischen Einwärtsentwicklung zu betreten. Der Kampf im Osten steht auf einem Höhepunkt und verlangt deshalb auch für die Heimat härtere Willen, noch größere Verantwortung und den härtesten Willen ein Opfermaß von Leistung, Einsatzbereitschaft und Siegeswillen aufzubringen. Der Krieg ist ein totaler Krieg, das will heißen, es müssen alle körperlichen und geistlichen Kräfte jedes einzelnen Volksgenossen einbezogen werden um den Krieg zu gewinnen, weil er nicht verloren werden darf. Und der unerbittlichen Selbsterziehung eines HVA-Nachwuchses in der „Dankbarkeit“ über seine Notstände und die „Dankbarkeit“ gen erfahren wir die an sich nicht neue Tatsache, daß die Sowjetunion sich auf Kosten eines unbeschreiblichen Elends der eigenen Bevölkerung seit 20 Jahren zu Vorbereitungen für den Krieg gegen Europa vorbereitet hat. Wir haben manchen Bericht über die Zustände in der Sowjetunion gelesen, haben durch den Spanienkrieg erfahren, welcher Mangel sich der Volkswidrigkeit bedient um die bolschewistische Weltrevolution zunächst in Europa zu verwirklichen. Es liegt daher Anlaß nach Grund vor sich einzureden, daß der Volkswidrigkeit keine Sturm- und Drangverläufe hinter sich habe. Die letzten fanatischen Massenparaden der Sowjets an der Dniestr beweisen uns, daß sie ihren Plan der bolschewistischen Weltrevolution bis zum Weltkriege auch weiter verfolgen wollen, denn sie von ihren plutokratischen Anführern in London und Washington ihren Ansehen gewonnen haben. Der Vorbereitung dieses Planes haben sie Millionen und aber Millionen der eigenen Völker geopfert, keiner Vermittlung obdient, sie seit fast 1 1/2 Jahren weitere Millionen — glaubt irgendein in der Heimat, daß der Volkswidrigkeit solche Opfer gebracht um den übrigen Völkern ein Paradies zu erschaffen? Wohl nicht! Ihre Anstrengungen, die Juden, haben es uns deutlich genug durch Bekanntheit ihrer Rassenpolitik erklärt, daß sie die „Rasse“ im besonderen und die Deutschen im allgemeinen vernichten wollen. Gewannen sie den Krieg, dann würden die Völker durch den Volkswidrigkeit in ihrem eigenen Blut erstickt. Das sagen uns die letzten Kämpfe an der Sowjetfront. Darum heißt für jeden einzelnen in der Heimat die Parole: Alle Männer und Frauen auf die Plätze! Befestigen Hand verlagert, der vertritt die Front, wessen Wille verlagert, der vertritt das Vaterland!

### Für die Zukunft bauen.

Wer den Frieden will, muß für den Krieg rüsten. Das ist ein alter Erfahrungssatz. Auch der höchste Frieden ist gefährdet, wenn ein Völkernachbar nach den Rechten des Friedens des anderen trachtet. Umgekehrt muß ein verantwortlicher Staatsführer an die Organisation des Friedens denken, ihn vorbereiten. Die Staatsmänner der Achse können schon Friedenswerke, während der Krieg noch an allen Fronten tobt. Innerhalb Europas hat nicht nur eine geistige Umorientierung schon begonnen, auch die Politik entwickelt sich innerhalb eines genau abgestimmten Rahmens des gleichen Willens und des gleichen Ziels. Auf wirtschaftlichem Gebiet sind in klaren Abmachungen die Formen der Zusammenarbeit, des Ausgleichs und der gegenseitigen Ergänzung abgeklärt. Mit dem loeblichen Deutschland, Italien und Japan unterzeichneten Völkern über die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Staaten des Dreimächtepakts sind die europäischen und asiatischen Großräume zu einem großen Wirtschaftsbereich zusammengelagert worden, der nicht nur den totalen Einsatz der Wirtschaftskräfte und Wirtschaftsmöglichkeiten für die siegreiche Verwirklichung des Krieges freilegt, sondern darüber hinaus die Grundlagen schafft für eine enge Zusammenarbeit der Achsenmächte nach dem Kriege. Es handelt sich bei diesem Völkernachbar um das größte Wirtschaftskomplex, das je getroffen worden ist, weil es sich frei macht von den bisher üblichen, auf rein materieller Grundlage angelegten Handelsverträgen und die politische Einheit der Achsenmächte auch zu einer wirtschaftlichen Einheit formt. Was das für die Zukunft der beteiligten Länder und Völker bedeutet, läßt sich erst dann richtig ermessen, wenn man die neu-schaffenen Wirtschaftsräume für Europa wie für Ostasien in ihrer Produktionskraft und ihren natürlichen Bodenschätzen und Landeserzeugnissen sich vor Augen hält. Das bisherige Ergebnis des Krieges verändert bereits die Wirtschaftsstruktur der Welt dadurch, daß aus den „Nebenländern“ hervorgegangen sind denen es für die Zukunft obliegt, die von ihnen in Völkern genommenen reichen Erzeugungsgebiete mit ihren natürlichen Bodenschätzen in gegenseitigem Austausch den Völkern der neuen Ordnung anzuliefern zu lassen. Das aber heißt schon im Kriege die Zukunft bauen, unerbittliche Verhältnisse tun sich auf, wenn wir die gewaltigen Wirtschaftskräfte, die der neue Wirtschaftsbereich umschließt in ihrer zusammenfassenden Gesamtheit und ihrer Wirtschaftskraft und ihrem Wirtschaftswert auf die politischen Konstellationen der alten Ordnung und vor Augen halten. Der bisherige Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß die alte Welt an innerer Härte zerbrechen mußte und eine neue Welt getragen von den sozialen Ideen der jungen Völker, sich aufbaut — aufbaut mitten im Kriege.“

### Ein Engländer sieht den deutschen Endziele.

Die große und unendliche Gefahr für die Kriegsführung 1943 ist das deutsche U-Boot, schreibt das Londoner Blatt „Morning News“ in einem Leitartikel. Selbst wenn man auch hier und da bei den Kriegsgewinnen glaube, einen kleinen Schritt vorangekommen zu sein, so vergehe doch kein Tag, an dem das britische Volk nicht daran erinnert werde, daß die Schlacht auf Leben und Tod — die U-Boot-Schlacht — am Markt Englands und auch der übrigen Verbündeten zehrt. Was sei die erschreckende Erkenntnis bei dem letzten Angriff auf einen englischen Geleitzug gewesen? Neben der

mit unheimlicher Anzahl U-Boote, die zugleich vier Tage und vier Nächte hindurch wieder im Angriff noch in der Verfolgung des Geleitzuges nachgelassen hätten, seien es ganze U-Bootflotten, die Tag für Tag und Nacht für Nacht auf Brute ausgingen und sie fänden. Für Deutschland werde 1943 bestimmt das Jahr sein, in dem es mehr und mehr U-Boote auf die sieben Weltmeere hinausjagt, die für es die Garantie des Unbesiegten seien. Denn wenn auch augenblicklich die deutschen Soldaten an der Ostfront schwerer Kämpfe zu führen hätten, so werde das kommende Frühjahr ihnen die Chance bieten, die sowjetischen Armeen vernichtend zu schlagen. In Lande, in der Luft und zur See würden die Achsenpartner dann bisher noch nicht dagewesene Schlachten gegen einen mächtigen Feind durchzuführen haben, der weiter zielebener pläne. — Der Engländer, der diese Kellen niederschrieb, hebt die Frage so, wie sie wirklich ist, er hebt nämlich den deutschen Endhegl!

## Anteil an den Schätzen Asiens

Kontinentalrücken zu den Großraum-Abkommen.

BRN. Nach dem Freitag aus Budapest, Breslau, Agron, Belgrad und Madrid vorliegenden Berichten haben die weitesten Wirtschaftskontinente zwischen Deutschland und Japan sowie zwischen Italien und Japan in den Wäldern dieser Hauptstädte heute Besichtigung. So widmet der *Revue de la Vie* dem Wirtschaftskontinent einen Leitartikel. Das Feld der Außenhandelsabwicklung des östlichen Wirtschaftskontinents, das bisher von England und USA beherrscht wurde, so schreibt das Blatt, wird durch das Abkommen von Brüssel auf geändert. Die im Auge gefasste Zusammenarbeit im technischen sowie im finanziellen Bereich wird sich beschränken auf die Austauschbeziehungen Ostasien-Europa auswirken. Die sowjetische Presse bezeichnet die Wirtschaftsverbindungen der Dreierpaktstaaten übereinstimmend als eines der bedeutendsten Ereignisse im Kampf um die Neuordnung der Welt. Das Vertragswerk, so betonen die Zeitungen, schaffe durch die wirtschaftliche Zusammenarbeit europäischer und des östlichen Wirtschaftskontinents eine neue Möglichkeit, die allen beteiligten Völkern zugute kommen werden. Darüber hinaus sei das Abkommen für die steigende Verteidigung des gegenwärtigen Ringens von einer Bedeutung, die heute noch gar nicht in ihrem ganzen Umfang beurteilt werden könne.

Die finnische Presse behandelt den Wirtschaftsvertrag zwischen den Dreierpaktstaaten in großer Aufmerksamkeit in ausführlichen Aufsätzen. Das Abkommen, durch das alle europäischen Länder an den Schätzen Asiens beteiligt werden, sei eine wirtschaftliche Kampfmaßnahme gegen Großbritannien und USA.

Die Madrider Presse hebt hervor, daß der Dreierpakt nunmehr ein „totales Bündnis“ sei. Der Kommentator des *„Alcazar“* führt u. a. an: Die Dreierpaktstaaten, die im bisherigen Kriegsverlauf bereits einzeln überlegende Organisationsfähigkeiten bewiesen hätten, vereinen jetzt ihre Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzkraft zu einem großen Werk der Zusammenarbeit. Der Außenminister des BRN erklärt: Die praktische Bedeutung des Wirtschaftspaktes wird besonders nach dem Kriege zutage treten, wo das gesamte Europa unter der Führung der Achse und das von Japan geleitete Ostasien eine gemeinsame Wirtschaftstätigkeit von ungeheuren Ausmaßen entwickeln können. Der Vertrag wird sich zum Wohle aller Völker der beiden großen geographischen Einheiten der Dreierpaktstaaten auswirken.

## Schüler erziehen Lehrer

Demokratische amerikanische Jugend.

Berlin, 22. Jan. Die sensationelle Ermordung eines New Yorker Weibemittelers der von zwei vierzehnjährigen Schülern mit dem Revolver in der Klasse niedergeschossen wurde weil er sich erlaubt hatte, ihre Schularbeiten zu kritisieren, hat die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit auf die katastrophale Verwilderung und Demokratisierung der amerikanischen Jugend gelenkt. Die amerikanische Presse muß selbst anerkennen, daß die Vereinigten Staaten zurzeit von einer Welle von Verbrechen Jugendlicher heimgesucht werden, die alles, was dieses als Kriminalität reiche Land zu erleben hat, in den Schatten stellt. In fünf Bezirken der Stadt New York allein kamen während der ersten zehn Monate des Jahres 1942 nicht weniger als 4080 Kinderverbrechen vor die Kriminalgerichte. Dazu kamen noch 2468 Fälle, die von den Jugendgerichten abgeurteilt wurden. In diesen Fällen erbeutet u. a. die Prostitution minderjähriger Mädchen, die ebenfalls seit Kriegsbeginn in den Großstädten erschreckenden Umfang angenommen hat. Die Kriminalwelt dehnt sich aus, aber nicht nur auf die Städte, sondern sie ist auch auf dem Lande sehr im Ziegen begriffen. So wird beispielsweise aus dreizehn Grafschaften des oberen Staates New York berichtet, daß die Jugendkriminalität in den ersten zehn Monaten von 1942 um 22 v. H. stieg.

Die *„New York Times“* bemerkt, daß jugendliche Verbrechen in den New Yorker Schulen eine Schreckenstabelle auslösen. Täglich werden tätliche Angriffe von Schülern auf Lehrer gemeldet. Auch die Eltern müssen wie *„New York Mirror“* meldet, sich körperliche Weisungen seitens ihrer Kinder gefallen lassen, die jedoch die Autorität verloren haben. In einem einzigen Tag wurden in einer Volksschule im New Yorker Stadtteil Bronx zwei Lehrer von Schülern verletzt und der Kraftwagen eines dritten zertrümmert. An diesen Angriffen beteiligten sich nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen. „Time“ führt eine besonders ungehörige Schülerin an, die nicht weniger als neunmal ihre Lehrerin mit Steinen bewarft mit einem Krug schlug, ohne daß es der Lehrerin erlaubt war, zurückzuschlagen. Diese Vorfälle beweisen zur Genüge, wie unfähig die Amerikaner sind, in ihrem eigenen Haus Ordnung und Disziplin zu halten.

## Leistungen der Nachschubtruppen.

BRN. Fast alles, was die Soldaten der Ostfront an Munition, Verpflegung und Ausrüstung benötigen, wird mit der Eisenbahn herangeführt und durch die Nachschubtruppen bis in die Stellungen gebracht. Bei einem Kalte, bei Schneesturm und Nebel rollen die Nachschubkolonnen Tag und Nacht an der Front. So beförderte beispielsweise die Kraftwagenkolonne einer einzigen Armee im Norden der Ostfront seit Beginn des Ostfeldzuges 199 000 000 kg Verpflegungsgüter, wobei sie eine Gesamtlänge von 2 524 696 km zurücklegte, die etwa dem 14fachen Erdumfang entspricht. Auch die übrigen Verpflegungstruppen haben zur Erfüllung ihrer Aufgaben unter den schwierigsten Verhältnissen ganz besondere Leistungen zu vollbringen. Die Schützenkompanie einer sibirischen Panzerdivision hat seit dem 22. Juni 1941 9000 Stück Vieh geschlachtet und daraus 660 791 kg gleich 5,5 Millionen Portionen Fleischfleisch und 67 130 kg gleich 600 000 Portionen Fleischfleisch gewonnen.

## Geldlohn eines Ritterkreuztragers.

BRN. Berlin, 22. Jan. Im Mittelmeerraum hat Hauptmann Wolf-Dieter Rittsmeier, Stofffabrikant in einem Schlachtgeschwader, dem der Führer am 21. Juli 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte. — Hauptmann Rittsmeier wurde als Sohn eines Studienrates in Stargard (Pommern) geboren 1894 trat er in die Reihenschule Burg ein. Im folgenden Jahr in die Luftwaffe übernommen, wurde er am 1. 6. 1939 Oberleutnant. Als Stofffabrikant einer Schlachtgruppe zeichnete er sich im Westfeldzug hervorragend aus. In merkwürdigem Einsatz führte er

## Banner in ganzen Haufen

Dramatische Szenen im Helikamp um Stalingrad

BRN. Der Kampf im Raum von Stalingrad wuchs nach Wochen harter Geleiße seit dem 10. Januar zu jener Härte, die auch die bisher schwersten Kämpfe an der Ostfront in den Schatten stellt. Im Dämmerlicht jenes Angriffstages erkannte man von der vordrängenden Beobachtungshöhe einer schweren Flakbatterie aus, die dicht hinter der Hauptkampflinie im Grad eines Sowjetpanzers lag, daß drüben beim Feind während der Nacht massenhaft neue schwere Waffen in Stellung gebracht waren. In einem Abschnitt von kaum 700 Metern sah der Beobachter 20 neue Volksgeschütze aller Kaliber, und vor diesen standen zahlreich eingeschleifte Granatwerferbatterien. Das war noch nicht alles, denn die Besatzung der Flakbatterie hatte keine Waffen in ähnlicher Weise zur Schau gestellt hätte um den Beschlag herauszufordern und dadurch die Munition zu verknappen.

Da ging plötzlich genau um 6 Uhr fürchterliches Trommelfeuer los. Soldatengeschütze, schwere Artillerie, Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen schossen, was aus den Rohren herausging. Die Leistungen von dem Beobachter zu den Batterien waren sofort zerstört, nur das Funkgerät hielt die Verbindung aufrecht. Nacheinander erhielt die Beobachtungshöhe drei Voltstretter, beide Artilleristen wurden verwundet. Dennoch richteten sie das unversehrt gebliebene Seitenfernrohr wieder auf und sahen, wie schon die erste Welle der feindlichen Infanterie über den Schnee vorrückte, aber von unseren Maschinengewehren niedergemäht wurde. Bald darauf kam die zweite Welle, die sich sprangweise vorarbeitete. Die Batterie wurde angefallen. Sofort standen die Sprengpunkte der Granaten über den Köpfen der Sowjets und warfen auch die zweite Welle nieder. Jetzt aber erschienen Banner in ganzen Haufen. Feuerfeuer wurde angefordert. Aber die Flakbatterie antwortete nicht, weil sie inzwischen ein in der ersten Phase eingebrungenes sowjetisches Schützenregiment zusammenwarf. Doch eine schwere Feldhaubitzenbatterie nahm die Pantmeldung auf und feuerte in den Bannerhaufen hinein.

Die Banner wichen zurück, kurz darauf rollten sie wieder an. Einige wurden von Voltstrettern zertrümmert, aber dreien gelang es, durchzubrechen. Sie wälzten und freisten über den Landgraben und Schützenlöchern der Hauptkampflinie und rollten dann weiter ins Hinterland. Im Ver-

trauen auf die rückwärts liegenden schweren Waffen leg man sie fahren. Gefährlich wurde aber die Lage, als plötzlich eine Reihe neuer Banner mit aufgeflossenen Schützen erschien. Die Hauptkampflinie, was sie konnten, aber bald war es klar, daß sie den Einbruch der Sowjets nicht zu verhindern vermochten. Die Grenadiere erhoben sich und ihren Büchern, rückten zu Tiegeln zusammen und warteten auf den nächsten Augenblick zum Gegenstoß. Die feindlichen Banner mit aufgeflossener Infanterie erreichten die Hauptkampflinie und perleien ins Feuergefecht mit den Jagellunnen. Immer wieder überläßt der Arm der Schlacht das stürzende Toben, wenn Minen oder Granaten einen der Banner zerbrachen. Aber es waren zuviel. Einige brachten sich langsam im tiefen Schnee weiter vorwärts, andere umfuhren die Jagellunnen, doch immer noch blieben die Grenadiere.

Einer der Banner rollte auf 8 Meter an den einen der verwundeten Artilleriebeobachter heran. Von der Bannerbesatzung umgeben, kollerte er zum Kopf des Panzers, klammerte sich mit einer Hand an und ließ sich durch den tiefen Schnee weitererschleppen. Die Welle schwebte in der anderen Hand, um sofort auf die Besatzung des Panzers oder auf feindliche Schützen schießen zu können. Der Banner schob auf Ziele im Hinterland und näherte sich schließlich einem Dorf. Der Verwundete mußte, daß dort schwere Volksgeschütze standen. Schnell ließ er los und rollte sich in ein Loch. Keine Sekunde zu früh, denn schon krachte es, und der Banner, an dem er gebunden hatte, brannte lächerlich. Jetzt hatten wieder die deutschen Geschütze das Wort.

Schlag auf Schlag luden in direktem Beschlag die Granaten zwischen die rollenden Kolosse. Manche zerbarsten, manche verbrannten, der Rest wich zurück. Nun kamen auch die Grenadiere und Panzer. Die Fahrer und Kanoniere der Gegenstoßgruppe im halbergeleiteten Schnee Raum gewinnen und in erbittertem Kampf mit Handgranaten und Panzer Waffe die feindlichen Schützen zurücktreiben.

Sie erreichten die in der Hauptkampflinie gebildeten Tiegeln, stellten die Verbindung untereinander wieder her und bogen dann die verwundeten Kameraden. Ein schmaler Stützpunktstreifen des von Granaten zertrümmerten Niemandslandes war alles, was dem Feind bei seinem Einbruch übrig blieb. Jeder Tag und jede Nacht ist seitdem mit solchen schweren Kämpfen erfüllt.

## Seit zwanzig Jahren gerüstet

Was ein amerikanischer Journalist berichtet

BRN. Berlin, 21. Januar 1943.

In einer Artikelserie „Was geht im Innern der Sowjetunion vor?“ schreibt der amerikanische Journalist Gräber in der *„Londoner Daily Mail“*, in der Sowjetunion hänge jedes für einen Ausländer eine gewisse Schwere in der Luft. Man habe ständig das Gefühl, verfolgt und beobachtet zu werden. In jedem Augenblick müsse man eine Hausaufgabe befürchten, bei jedem Telefongespräch müsse man daran denken, daß man abgehört werde. Nach dem Bericht Gräbers sind die Ausländer, die in der Sowjetunion leben, sämtlich überzeugt davon, daß in den Dörfern immer und in den Versammlungsräumen Abhörgeräte verdeckt angebracht sind. Deshalb gebe denn auch in einem Hotelzimmer bei einem Besuch die Unterhaltung nur im Flüchtern vor sich. Verkehr mit Ausländern sei im übrigen nur in Volkswägen in entlegenen Stellungen gestattet. Alle übrigen Nachrichten, sich durch einen Verkehr mit Ausländern als „Agenten“ zu kompromittieren und ihre Verbotsung zu provozieren. Gräber führt dann ein eigenes Erlebnis an. Er hatte einen Abend mit einer Tänzerin verbracht und sei dann verhaftet worden, weil er die Stunde des Ausgehverbots überschritten habe. Bei einer zweiten Verurteilung wies er die Tänzerin dann überhaupt noch einmal mit dem Ausländer auszugeben. Abschließend stellt der amerikanische Journalist fest, daß die Bevölkerung der Sowjetunion zwanzig Jahre hindurch unbeschreibliche Härten erdulden mußte, weil Stalin für den Krieg rief. In den letzten 18 Monaten jedoch habe die Sowjetbevölkerung noch weit größere Leiden auf sich nehmen müssen. Auch nicht ein einziger Angehöriger der Sowjetunion sei dabei verstanden geblieben. Nach einer Berechnung Gräbers ist etwa jeder 17. Angehörige der Sowjetunion im Laufe des Krieges entweder getötet, verwundet oder gefangen genommen worden.

Der Bericht des amerikanischen Journalisten ist ein neuer Beweis dafür, daß die Volkswägen mehr denn zwei Jahrzehnte hindurch für den Krieg gerüstet haben. Bewußt hat Stalin das ganze Leben völlig unterdrückt, um auf Kosten eines unbeschreiblichen Elends der Bevölkerung einen militärischen Aufwand aufzubauen, der Europa zertrümmern

konnte. Weintropfen hat Stalin seine Vorbestimmungen für den Angriff auf Europa getarnt und zu diesem Zweck ein Spiegelsystem erdacht, von dem selbst die in der Sowjetunion lebenden Ausländer aus den verbündeten Ländern nicht ausgenommen wurden. Angeht die gewaltigen Vorbereitungen der Volkswägen für den Krieg, die getarnt wurden mit dem Verzicht der Sowjetbevölkerung auf jede Annehmlichkeit des Lebens, die dahin geführt haben, daß die Bevölkerung der Sowjetunion in Schmutz und Unrat vegetierte, wäre den Volkswägen ihr Ziel, die Vernichtung der europäischen Kultur, gelungen, wenn nicht das nationalsozialistische Deutschland mit seinen Verbündeten in tapferer Entschlossenheit den Kampf für die Verteidigung der europäischen Kultur auf sich genommen hätte. Ein System, das bereits im eigenen Volk das Menschengemut brutal mit Füßen tritt, hätte erst recht jenseits der Grenzen der Sowjetunion mit teuflischem Haß alles unterdrückt und geschneidert. Was der Volkswägenismus bedeutet, davon haben unsere Soldaten hat auf dem Marsch durch die Sowjetunion an Ort und Stelle überzeugen können, und alle ihre Berichte sind durchdringt von dem Grauen vor dieser menschlichen Entartung. Aber auch die europäischen Völker haben bald hier, bald dort in volkswirtschaftlichen Umkreisversuchen eine furchtbare Bestie über das Leben und das Wollen des Volkswägenismus erhalten, wie z. B. Spanien, das in einem dreijährigen Bürgerkrieg alle Kräfte hat aufzubieten müssen, um den Sturz in das Chaos zu verhindern. Alle diese Leiden aber, die die Bevölkerung der Sowjetunion hat auf sich nehmen müssen, dienen nicht einem großen Ziel; denn nicht Kubaan hat der Volkswägenismus zum Inhalt, sondern ausschließlich die Vernichtung und die Herabsetzung aller Lebenswerte. So ist es wahrhaft ein Segen für die gesamte gekittete Menschheit, daß Deutschland frühzeitig genug die Gefahr erkannt hat, die im Volkswägenismus für die gesamte Kulturwelt drauslag. Allerdings erfordert die Vernichtung der gewaltigen Kriegsmaschine, die die Volkswägen auf Kosten ihres Volkes aufgebaut haben, härteste Anstrengungen und ein Selbentum, wie es unsere Soldaten und die Männer und Frauen der deutschen Heimat Tag für Tag aufs neue bewähren.

## Italien und Japan

Telegrammwechsel Tani-Giano.

BRN. Rom, 22. Jan. Der japanische Außenminister hat an den italienischen Außenminister folgendes Telegramm geschickt: Die Unterzeichnung des Wirtschaftsvertrages zwischen Japan und Italien ist ein besonders glückliches Vorzeichen für unsere beiden Nationen. Mit diesem Vertrag werden die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder noch weiter vertieft und alle wirtschaftlichen Kräfte der beiden großen Räume Großasien und Europa werden für die Weiterführung des gemeinsamen Krieges vereint. Hierdurch wird jeder Zweifel an der Tatsache beseitigt, daß der Gedanke seit den Achsenmächten fern wird. Aus Anlaß der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages möchte ich Ihnen, Excellenz, meine lebhaftesten Glückwünsche übermitteln, und ich erneuere meinen Entschluß, unter dem Zeichen einer immer engeren Zusammenarbeit geschlossen auf das gemeinsame Ziel zu marchieren. Maruyuki Tani.

Der italienische Außenminister sandte an den japanischen Außenminister folgendes Telegramm: „Der Wirtschaftsvertrag zwischen Italien und Japan, welchen wir heute in Rom unterzeichnet haben, eröffnet neue Wege und neue Möglichkeiten für eine immer engerer Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern. Dieser Vertrag bildet eine feste und dauerhafte Grundlage für die Tätigheit den Austausch und die Arbeit Italiens und Japans für die Gegenwart und für die Zukunft sowie für die Zeit, in welcher gemeinsam mit dem Verbündeten Deutschland das große Werk des Wiederaufbaues Europas und Großasien in Angriff genommen werden wird. Die italienische Regierung übermittelt durch mich bei dieser Gelegenheit Ihre Regierung und Ihren, Excellenz, Ihren Gruß und Ihre besten Wünsche.“

## Siege der japanischen Flieger

16 feindliche Flugzeuge abgefliegen.

Tokio, 22. Jan. Der Bericht des großen Luftwartens vom 22. 1. aus den Salomon-Inseln und vom Gebiet von New-Guinea lautet wie folgt: Am 15. 1. schloffen japanische Marinefliegerkräfte insgesamt 16 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen über der Salomongruppe ab. Drei unserer Flugzeuge sind noch nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt. Am 17. 1. griffen japanische Marinefliegerkräfte den Flugplatz Rabi auf New-Guinea an und erzielten dabei die folgenden Ergebnisse: 12 feindliche Flugzeuge, dar-

unter sechs große, wurden zerstört. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In mehr als sechs militärischen Gebieten, die in Brand gesetzt wurden, erfolgten Explosionen. Alle japanischen Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Im burmesisch-indischen Grenzgebiet stehen Frontberichten zufolge am 19. Januar japanische Jäger nordlich von Aungmye mit zwei feindlichen Flugzeugenformationen zusammen. Sofort entwickelten sich erbitterte Luftkämpfe, in deren Verlauf sieben feindliche Maschinen abgeschossen wurden. Ein japanisches Flugzeug wurde schwer beschädigt, doch konnte die Besatzung gerettet werden. Am gleichen Tage führten japanische Bomber einen Angriff auf Kundaung zwischen Tschingtung und Aungmye durch, wobei an verschiedenen Stellen große Brände ausbrachen.

## „Abkommen von epochaler Bedeutung“

BRN. Tokio, 22. Jan. Das neue wirtschaftliche Abkommen zwischen Japan, Deutschland und Italien wird vom japanischen Nachrichtenbüro Domei als ein Ereignis von epochaler Bedeutung bezeichnet, das in mehrfacher Hinsicht die allgrößte Bedeutung verdient. Zunächst sei hierdurch eine weitere wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau einer neuen, großen Wirtschaftsordnung geschaffen, wie sie den Staaten des Dreierbundes als ideales Konzept nordwärts Frankfurter wohl in einem Wirtschaftsabkommen handelte es sich nicht nur um den direkten Gütertausch zwischen zwei Ländern, sondern hier tauche der Begriff des Gütertausches zwischen „Wirtschaftsbereichen“ auf. Darin liegt die große geschichtliche Bedeutung des neuen Abkommens. Denn zahlreiche Staaten dieser großen Völkerblock und Wirtschaftsgebiete würden nun zum harmonischen Austausch ihrer verschiedenen Güter erlöset. Domei hebt den Gedanken dieses Wirtschaftsabkommens zu den kapitalistischen Wirtschaftsmethoden hervor, die in England und in USA höher stünden und weist darauf hin, daß das letzte Abkommen außerdem die Frage des Warenverkehrs in einer Weise löse, wie sie dem heutigen Wirtschaftsstand der japanischen Völker entspreche.

## USA-Transportflugzeug ins Meer gestürzt

Stockholm, 22. Jan. Die - das Kriegsbüro der USA bekanntgab, wurden beim Abflug eines viermotorigen Transportflugzeuges vor der Küste von Holländisch-Guinea die 26 Passagiere und die neun Besatzungsmitglieder gerettet. Die Insassen waren hauptsächlich amerikanisches Armeepersonal. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege nach Südafrika.





# General Steuben als „Korporal“

Der Wehrmeister der USA-Armee von einst

Nur allzu gern vergessen die USA-Amerikaner, was sie den Deutschen verdanken, die ihren Staat mitaufbauten, was ein Minusvorteil, Leider, Steuben für die Vereinigten Staaten selbstlos und opferwillig leisteten. Von diesen drei Deutschen in USA berichtet auch Fritz Deins „Mein Kampf in seinem Buch „Für dich, neue Welt“ (Gambler Verlag, Preis geb. 3,50 RM.) in Washington erzählender Form. Wie entnehmen dem Werk eine Episode um General Steuben, den einstigen Offizier Friedrich des Großen. Das Geschehnis trug sich zu, nachdem Steuben kurz zuvor den Befehl der amerikanischen Wehrmacht eigenhändig übernommen hatte in Fort Mifflin bei Germantown.

Am Abend war großer Empfang beim Obergeneral. Frau Washington und Frau Greene waren ins Lager gekommen und sollten gefeiert werden. Steuben hatte seine schwarze Uniform angezogen. Sie hatte zwar einige Stiefeln, und die Treppen waren nicht mehr gangbar in Form. Aber der Mann, der sie anhatte, war nicht nur hochgewachsen und gutaussehend, er konnte auch bescheiden, und heute wollte er das. Als er in das nicht eben große Zimmer, das gedrängt voll war, eintrat, kam ihm Washington entgegen, legte den Arm in den seinen und führte Steuben zu den Damen. Washingtons Gattin sprach nur Englisch, doch Frau Greene war des Französischen kundig, und sie übersetzte Steubens mit einer Flut von Fragen und verheißte ihm nicht, daß ihr Sohn, der Student sei, für den Baron geschickter habe als Gott Mars in eigener Person.

Für Komplimente aus dem Munde einer Frau war Steuben nie unempfänglich gewesen. Er machte Frau Greene den Hof in einer Art, wie sie in Amerika nicht gebräuchlich war, mit einer an den kleinen deutschen Höfen üblichen zerknirschelten Delikatesse, so daß die Dame immer begeistert wurde. Wählig starrte sie und legte Steuben die Hand auf den Arm. Ihr Gesicht wurde ernst und ärgerlich. „Baron, einer der Herren beliebt sehr laut zu kritisieren, und zwar Sie.“ Es ist feige, daß er's auf Englisch tut, wo er weiß, daß Sie die Sprache nicht beherrschen. Einen Augenblick. Sie sah sich nach ihrem Manne um, dann nach Washington, aber die beiden Herren waren im Nebenzimmer, hatten also nichts hören können.

Sie erhob sich von ihrem Sitz und trat mit funkelnden Augen vor einen Obersten hin, der seit zwei Tagen in Valley Forge war und als besonderer Vertrauter Doratis Gates galt. „Oberst Wilmington.“ Die Stimme der Dame klang sehr bestimmt und etwas lauter, als bei einer gemächlichen Unterhaltung üblich war, so daß die Gespräche verstummten. „Sind Sie bereit, das, was Sie eben sagten, auch dem Baron auf Französisch zu wiederholen, da er Englisch nicht versteht?“ Der angesprochene Offizier machte ein geblöcktes Gesicht und antwortete sehr unhöflich: „Neder militärische Dinge spreche ich nicht mit Damen.“ Frau Greene hob ihre Stimme noch mehr, so daß in der Tür die Gestalt ihres Mannes erschien. „Dann nenne ich Sie einen Feigling.“

Da trat General Greene zwischen seine Frau und den Obersten. „Was geht hier vor?“ „Oberst Wilmington hatte die Unschicklichkeit, zu erklären, es sei unter der Würde eines Offiziers, Korporalendienste zu tun, wie dies heute Baron Steuben gemacht hat.“ Dann wiederholte die tapfere Dame ihre Worte auf Französisch. Steubens Antlitz farbte sich in Jarnedrübe, aber er beherrschte sich und sagte überlegen lächelnd: „Was mein erhabener Souverän, König Friedrich, nicht unter seiner Würde gehalten hat, zu tun, das werde ich stets tun, auch wenn ein so junger Mann wie jener Herr, den zu kennen ich nicht die Ehre habe, es für anständig erachtet. Wenn ein Baron Steuben, der ehemalige Adjutant und Generalquartiermeister des größten Feldherrn der Erde, in Valley Forge Korporaldienste leistet, so mügen die freien Männer Amerikas daraus lernen, daß ihm keine Arbeit zu schlecht und zu schwer dünkt, der Freiheit der Neuen Welt zu dienen.“ Steuben neigte sich über die Hand der Frau und lächelte sie. Hauptmann Walker wiederholte Steubens Worte sofort englisch. Washington hatte den Vorgang im Ohr und nickte mit angefeuertem Gesicht.

Baron Steuben, der Korporal von Valley Forge! Ich beglückwünsche Sie zu diesem Ehrenamt! Oberst Wilmington, es wird Ihnen gut tun, sehr bald in die Schule dieses Korporals zu kommen, denn Sie haben bewiesen, daß Sie weder Takt besitzen noch von Takt etwas verstehen, was man von einem Divisionsadjutanten eigentlich erwarten könnte.“ „Doch, lieber Baron, ich verstehe die Zusammenhänge noch nicht ganz. Darf ich um eine Erklärung bitten?“ „Gewissen, darf ich Sie Ihnen und allen Herren morgen nachmittag auf dem Paradeplatz abgeben? Mit Worten läßt sich das nicht machen.“ „Ich bitte darum.“

## Anekdoten

Einmal unterteilt sich Frau de Stael mit einem unbedeutenden Dichter über Todesfurcht. „Ich muß gestehen, daß ich den Tod sehr fürchte“, erklärte der Dichter. „Ich weiß jedoch nicht warum eigentlich.“ „Das kann ich Ihnen sagen“, entgegnete Frau de Stael. „Sie fürchten den Tod weil Sie in der Umkleekabine mit leeren Händen aufgenommen werden dann man nimmt bekanntlich nichts mit als seine guten Werke!“

Geleg wurde einmal von einem ihm befreundeten Arzt aufgefordert, sich ein Konzert des berühmten Wiener Operndirektors anzuhören. Geleg schien jedoch vom musikalischen Können der Musikanten nicht viel zu halten, denn er sagte mit aller Entschiedenheit: „Mein lieber Freund, dafür können Sie mich nicht haben! Lieber lasse ich mir von den Bildhauern mein Bild machen.“

Einmal kam eine nicht mehr junge Schauspielerin, die aber immer noch recht jugendlich erschien und das durch Anwendung all möglichen Schönheitsmittelchen erzwungen wurde, zu Adele Sandrock und bot sie um einen Rat, wie man sich wohl am besten alt schminke. Adele schaute sich die Fragerin prüfend an und sagte dann: „Alt schminken? Na liebe Freundin, das dürfte Ihnen doch nicht schwer fallen. Sie haben doch noch nur nötig den Vuder fortzunehmen!“

In einer Stadt wurde einmal ein Drama von Shaw aufgeführt, das von beträchtlicher Länge war. Es erwies sich, daß man das Stück unbedingt kürzen müsse, da sonst die Theaterbesucher, die in den Vorstädten wohnen, die letzten Sätze vermissen würden. Man dachte also daran, Schloffen an Shaw's „Glaubst du mir, daß du andersfalls Verstand haben vermagst.“ Die Antwort Shaw's lautete: „Unterlasse Kürzung! Wendert Koberstein!“

# Friedrichs königlicher Sinn

Zum Geburtstag des großen Königs — 24. Januar / Von Fritz Alfred Zimmer

Doch, wie sein Schlachtenruh, sagt König Friedrich sittliche Größe. Er, der sein Freund der Kirche war, und oft so schwere Worte gegen ihre Diener auf Erden fand, war nicht ohne Religion.

Er konnte sehr ungehalten werden, wenn in seinen Gedanken an Gott jemand Zweifel lehte. Mit außerordentlichem Ernste betonte er dann: „Ich kenne Gott nicht; aber ich bete ihn an.“ Die wunderbare Schlacht von Zorndorf war nicht nur ein Zeugnis seiner Kriegstüchtigkeit und der Tapferkeit seiner Soldaten, sondern auch ein Beweis seines Gottvertrauens.

Wie edel er dachte, zeigt eine Episode, die uns Thibaut bezeugt hat. Mit ihm und dem Obersten Quinlan verließ sich ein Brief der Königin über die Frage, was wohl geschehen würde, wenn der Mensch die Zeit seines Todes vorauswüsste. Der König verfuhr nur ethische Parabeln davon; aber der Oberst meinte, daß es natürlich sei, wenn ein Mensch, der wüßte, daß er nur noch sechs Monate lebe, entweder der Vergewaltigung oder dem schlimmsten Zementtaumel anheften würde.

Da gütet es wie ein Bild auf den armen Obersten nieder. „Diese Art zu urteilen“, sagte ihm der König, „ist gut für Sie, der Sie eine Schlamme und Dreckkugel haben. Aber begreifen Sie, daß Menschen mit einer edlen und hohen Seele, Menschen, die für die Reize der Jugend empfänglich sind, sich auf Erörterungen über so erbärmliche und schmachvolle Grundfälle nicht einlassen! Begreifen Sie, mein Herr, daß ein Ehrenmann immer das Gute tut, wenn er kann, und einzig und allein deshalb, weil es das Gute ist, ohne Rücksicht darauf, ob daraus auch Vorteile entspringen.“

Ein ergreifendes Zeugnis von dieses Königs adliger Seele ist sein Testament. Man kann es nicht ohne Ehrfurcht und Hochachtung lesen. Unter den 33 Punkten desselben stehen auch die folgenden Sätze:

„Seltdem ich zur Führung der Geschäfte gelangt, habe ich mich bestrebt, mit allen Kräften, welche die Natur mir gegeben hat, und nach meinen schwachen Erkenntnissen diesen Staat, welchen ich die Ehre gehabt habe zu regieren, glücklich und blühend zu machen. Ich habe die Gesehe und die Gerechtigkeit berühren lassen, habe Ordnung und Sauberkeit in die Finanzen gebracht und habe die Armeen in der Disziplin erhalten, die sie über alle Truppen von Europa erhoben hat.“

Ich gebe gern und ohne Bedauern den Lebenslauf, der mich befehlt, der gütigen Natur zurück, die ihn mir gegeben

hat, und meinen Körper den Elementen, woraus er zusammengekehrt worden ist. Ich habe als Philosoph gelebt und will als solcher begraben sein, ohne Kränze, ohne Geiränge, ohne Pomp. Ich will weder feiert noch einbalsamiert werden. Man soll mich in Sanssouci begraben, auf den Terrassen, in einem Grabmal, das ich mir habe bereiten lassen.

Ich bin niemals geizig noch reich gewesen, auch habe ich nicht über Bedeutesendes zu verfügen. Ich habe die Einkünfte des Staates wie ein unantastbares Heiligtum betrachtet, an welche keine ungeweihte Hand zu rühren wagen darf. Die öffentlichen Einkünfte sind niemals zu meinem Privatgebrauch verwendet worden. — Auch meine Verwaltung macht mir keine Gewissensbisse, und ich würde nie fürchten, darüber öffentlich Rechenschaft abzulegen.

Meine letzten Wünsche werden in dem Augenblick, wo ich versterbe, für das Glück dieses Reiches sein. Möchte es immer mit Gerechtigkeit, Weisheit und Kraft regiert werden! Möchte es der glücklichste der Staaten werden durch die Milde der Gesehe, der am rechtlichsten verwaltet durch Ordnung in den Finanzen, und der am nachsichtsamsten verteidigt durch ein Militär, welches nur für die Ehre und den Ruhm atmet, und möchte es, blühend und gedeihend, bis an das Ende der Zeiten dauern!“

Bereits nach Köln gab dieser König die Brankhäute seiner Silberkammer in die notleidende Münze und verkaufte die Möbel seiner „Jeht umhüllten Argenterie“ zu 514 000 Reichstaler für die Staatskasse. Denn sein Kriegsschatz von nicht ganz dreizehnhundert Millionen Talern war bereits vor Ablauf des zweiten Kriegsjahres des siebenjährigen Krieges erschöpft. Er hat aber das Kunststück fertig gebracht, am Ausgang des vieljährigen Krieges größere Summen zur Verfügung zu haben als am Beginn.

Er starb in der Nacht vom 16. zum 17. August 1766 in den Armen seines treuen Kammerherrn Strahlh.

„Der Berg ist überschritten, jeht wird es leichter gehen“, das sind seine letzten Worte gewesen. Er wurde im Konzertsaal des Schlosses Sanssouci aufgebahrt. In seinen alten Mantel gehüllt, lag er auf seinem Feldbett. Seine Offiziere und Grenadiere nahmen weinend von dem toten König Abschied.

Er schließt unter der Kanzel in der Garnisonskirche zu Potsdam.

## Er trägt für alle Jäger das Eichenlaub

Vom Gelbennut des württembergischen Generalleutnants Hubert Lang

NSG. Wie bereits gemeldet, verließ der Führer als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem in Göttingen (Württemberg) geborenen, in Bad Reichenhall inwohnschaften Generalleutnant Hubert Lang, Kommandeur einer Gebirgs-Division.

Schon für seinen hervorragenden Einsatz im Weltkrieg, an dem er als Oberst und Chef des Generalstabes eines Armeekorps teilnahm, wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auch damals begünstigte er sich nicht damit, seine Führungsvorgaben vom Geschickstand aus zu lösen, sondern wo es ihm die Lage nur erlaubte, eilte er selbst nach vorn, um sich durch persönliche Erkundung die Grundlagen für seine Entschlüsse zu schaffen oder seinen Willen an Ort und Stelle in die Tat umzusetzen. Wiederholt griff er dabei mit der Waffe in der Hand in den Kampf ein, so bei der Erzyingung des Moosübergangs und der Erschließung von Loos. Am Ehemin des Tames eroberte er persönlich an der Spitze einer Stoßgruppe den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Malmahon-Berge. Im der Sonne war er ebenfalls bis in die vorderste Linie vorgedrungen, zusammen mit seinem Kommandierenden General. Als dieser bei einem plötzlichen Vorstoß des Gegners fiel, lagte sich der Oberst selbst hinter ein Maschinengewehr und zwang durch sein gut liegendes Feuer die Franzosen zu Boden.

Der Dffeldzug sah von Anfang an den General Lang an der Spitze seiner Gebirgsdivision. Was er mit dieser in unentwegtem Einsatz geleistet hat, läßt sich erschöpfend in wenigen kurzen Zeilen nicht schildern. Nur einige Beispiele sollen einen Eindruck davon vermitteln, wie General Lang seine Truppen von Sieg zu Sieg führte, wieder getreu seinem Grundlag, persönlich im entscheidenden Augenblick „vorn“ zu sein, wo er seinen Jägern eine vertraute Erscheinung ist.

Es war Ende Juni 1941. Unantastbar stehen im südlichen Abschnitt der Ostfront die deutschen Verbände vor, mit ihnen die Division Lang. Ihr Ziel war Bembera. In schweren Kämpfen durchstieß der General mit seinen Regimentern eine jäh verteidigte Waldzone und setzte sie dann zum Sturm auf die Höhenstellungen nördlich der Stadt an. Nachdem alle Maßnahmen getroffen waren, fuhr er vor zu dem Bataillon, das die Hauptbesetzung des Ortsteils Bembera sollte. „Der General ist da“ — von Mund zu Mund ging das Wort, feuerte die Jäger an! Nichts nützte den Volkshelden ihre erschütterte Abwehr. Der Ort fiel, die Höhen wurden gestürmt.

## Die neue Wochenchau

Kampf in drei Elementen. — Im Schneckentum an der Ostfront. — Im libidischen Wälderland.

Wir in der Heimat betrachten die Deutsche Wochenchau jeweils als eine Art Stimmungsbild von der Front. Sie ist dazu sehr gut geeignet, denn durch die große Zahl der an allen Kampfplätzen eingesetzten Kriegsbereiter erhält der Beschauer ein jeweils gerundetes Bild der Lage. Diesmal sind die Informationen besonders vielseitig. Die Bilder von der Ostfront zeigen uns, daß der deutsche Soldat die schwere Probe, die die Winterangriffe der Sowjets an ihn stellen, in ruhiger Haltung bestritt, daß die Führung, besonders was den Nachschub angeht, darauf bedacht ist, durch Länge und ganze Maßnahmen unsere Stellung immer weiter zu stärken. Die kilometerlangen Holztunnels, die sich seit den letzten Wochen über großen Teilen der Ostfront weiten im Norden unserer Kontinente wölben, dürften eine Einmaligkeit darstellen.

Die Aufnahmen von Afrika werden bestimmt durch das Überlegen in jedem Deutschen immer wieder neue Faszination hervorrufende Anblick des Marschalls Rommel. Wir leben hier in Verpöndungen, die er mitten unter seinen Soldaten mit Generalleutnant Rommel und General Seidemann über. Dokumentarische Bilder von einem Angriff britischer Bomber über Argona und davon, daß die Engländer auch in Afrika für ihre Bomben Wühlhau-

ter vorzuzugan, ungeschlossene dristliche Angriffe und verschlagene Banger geben dieser Serie den für uns besonders befriedigenden Abschluß.

Der Kampf unserer Soldaten an einem Bifflerger vertrieben, der im Sabaatlantik freuzt. Die Tschabe, das Reichswasser von einer kleinen Atlantikinsel übernommen wird, gibt den Kriegsbereitern Gelegenheit, unsere Wälder in mitten der fremden Tierwelt zu zeigen. Allerdings sind die See-Elkanten und Pingwine ganz offenbar einermassen überrascht über diesen Besuch.

So führt, so kämpft General Lang — der nun für alle Jäger seiner Division das Eichenlaub trägt als ihr stets bester Führer, Führer, kein „Unmöglich“ kennender Kommandeur!

ter vorzuzugan, ungeschlossene dristliche Angriffe und verschlagene Banger geben dieser Serie den für uns besonders befriedigenden Abschluß.

Der Kampf unserer Soldaten an einem Bifflerger vertrieben, der im Sabaatlantik freuzt. Die Tschabe, das Reichswasser von einer kleinen Atlantikinsel übernommen wird, gibt den Kriegsbereitern Gelegenheit, unsere Wälder in mitten der fremden Tierwelt zu zeigen. Allerdings sind die See-Elkanten und Pingwine ganz offenbar einermassen überrascht über diesen Besuch.



# Bilder der Woche



PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Walter (236.)  
Über den Knüppeldamm.

In den Stellungen eines von unseren Grenablern besetzten Berges im Mittelgebirge des Nordwest-Kaukasus haben Soldaten einer Pan-Einheit einen Knüppeldamm angelegt.



Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Links: Hauptmann Günter Goebel, Führer einer Kampfgruppe, dem der Führer als 182 Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat. — Rechts: Hauptmann Waldemar von Gagen, gen. Gago, Führer einer Kampfgruppe, dem der Führer als 182 Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Raible und OAW. (236.)



Jeder zahlt ein Stück Brennholz!

Die „Eintrittskartensammelstie“ vor dem Fronthaus.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler v. d. Bede (236.)



Eine Streckenkreife schreitet die Steife einer Kleinbahn ab. Im unwegsamen Gelände des Nordwest-Kaukasus ist sie für den Nachschub von ganz besonderer Wichtigkeit.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Walter (236.)



Schwierige Auskunft

Der rumänische Kamerad fragt nach dem Weg. Der Deutsche entziffert die geheimnisvolle Schrift über den verschiedenen Richtungshellen.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Schulz (236.)



Geländeschwierigkeiten werden bezwungen. Die Soldaten der Nachschub-Truppe leisten Gewaltiges im Dreck und grundlosen Morast des Kaukasus-Mittelgebirges.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Schelm (236.)



Vormarschstraße im großen Donbogen. Typisch sind die mannshoch aufgeworfenen Erdbügel.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Rothenburg (236.)



Ein von den Amerikanern und Engländern zerstörter Ort in Tunesien.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Reinhardt (236.)



„Räder müssen rollen für den Sieg!“  
Reichsverkehrsministerium — Weltbild.

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

23. Januar

- 1761 Der Dichter Friedrich von Matthison in Sobenbodeleben bei Magdeburg geboren.
- 1840 Der Physiker und Sozialwissenschaftler Ernst Abbe in Eisenach geboren.
- 1893 Der französische Zeichner und Maler Gustave Doré in Paris gestorben.
- 1899 Der spanische Dichter Joaquin Sorolla y Bastero in Madrid gestorben.
- 1900 Dr. Wilhelm Reich wird Innen- und Volksbildungsminister in Thüringen, der erste nationalsozialistische Bänderminister.

## Die kalten Jahrgänge von einst

Urkundlich wird der erste außerordentlich kalte Winter bereits im Jahre 1361 erwähnt. Damals sind zahlreiche Menschen und Tiere durch Erfrieren zugrunde gegangen. Ein sehr strenger Winter war auch der im Jahre 1441. Da feste schon im Oktober ein beträchtlicher Schneefall ein, daß auf den verschneiten Landstraßen der Fußverkehr unmöglich wurde und Schneeschaukel zum Ausweichen der Wagen eingesetzt werden mußten. Im Jahre 1491 stellte sich wieder ein besonders strenger Winter ein, der eine große Zerstörung zur Folge hatte. Im Winter des Jahres 1512 auf 1513 gab es eine große Kälteperiode in der Zeit vom 6. bis 26. Januar 1513. Im Winter 1533/34 war es von Weihnachten bis Ostern so kalt, daß die Vögel tot aus der Luft fielen und viele Menschen den Erfrierungstod fanden. Im Winter 1564 auf 1565 wurden durch überaus starken Schneefall zahlreiche Dörfer und auch Städte völlig vom Verkehr abgeschnitten. Weitere strenge Winter früherer Jahrhunderte verzeichnen die Jahre 1569, 1595, 1605, 1624 und 1627. Im letztgenannten Jahr gab es noch im Mai Schnee und starken Frost. Auch im Jahre 1644 lag der Schnee noch im Mai. Die Zeit, die folgte, forderte unzählige Opfer. So brante man auch aus den folgenden Jahrhunderten in mehr oder minder großen Ausmaß immer wieder von frühzeitig einsetzenden oder besonders lang andauernden und hartnäckigen Wintern berichten.

## Die Nachrichtenscherin des Heeres

Einer der Briefe, die Erika vor Beendigung ihrer Ausbildung bei einem Nachrichtenscherinnen-Ausbildungstrupp an ihre Angehörigen sandte, soll das Bild der Ausbildung, das sie einige Wochen vorher den Eltern gab, noch erweitern. Sie berichtet u. a. folgendes:

Ich hatte nicht geglaubt, daß während der kurzen Ausbildungsdauer so allabendlich zu lernen ist. Daß wir während dem Auftreten in der Öffentlichkeit einen guten Eindruck machen, dafür sorgt die formale Ausbildung. Ihre feine ist das vom VOR her. Daneben dient die Körperkultur der Gesunderhaltung und der geistigen Entspannung. Wie wir uns als Angehörige des Heeres in und außer Dienst zu führen und zu verhalten haben, wird uns durch praktische Beispiele klargestellt. Einige Kameradinnen sind weltanschaulich sehr beschlagen und es reizt uns, es ihnen möglichst bald gleichzutun. Neben unserer wichtigsten Arbeit, der technischen Ausbildung, geschieht viel für die Wahrung französischer Belange durch die Oberführerin, der wir uns blindlings anvertrauen. Ich muß gestehen, man lebt doch mehr in vollster Ordnung und Regelmäßigkeit als im bürgerlichen Leben. Da müssen wir die Vorschriften der Unterführerin und von Woche zu Woche streben wir alle zum Vervollständigen und Gelingen angetrieben - genau wie unsere männlichen Kameraden. Unser Doktor sorgt für unsere gesundheitliche Betreuung. Nur lebt es jetzt an nichts, daß wir brauchbare Nachrichtenscherinnen des Heeres werden. Und nach genauer Arbeit lacht der Abend die Freizeitgestaltung, über die ich Euch bereits berichtete. Wie sind alle mit Freude und Begeisterung dabei. In der nächsten Woche schließen eine kurze Pause und ein Kameradschaftsabend unseren Lehrgang ab. Dann geht es auf kurze Zeit nach Weihen zur Dienstschule für Nachrichtenscherinnen. Sodann gebe ich einen weiteren Bericht....

## Stadt Korrrespondenz

**Hohes Alter.** Am 23. Januar wird Franz Herr, Eitlingerstraße hier, 79 Jahre alt. Er stammt aus Trüben und hat hier bis zu seiner Juristerei ein Härterei- und Wäbereigefäß viele Jahre betrieben. Dem Küstigen, der als alter treuer Leser des „Kunstler“ an dem großen Festgeschehen regen Anteil nimmt, wünschen wir einen weiteren gesegneten Lebensabend!

## Der Mörder des Gendarmewachtmeysters Schaaf gefasst

Der der Mordtat an dem Gendarmewachtmeyster d. R. Schaaf dringend verdächtige Gottlieb Kappeler aus Merklingen, Kreis Reutberg, konnte gestern in Calw gefasst und unschuldig gemacht werden.

Kappeler traf gestern vormittag mit dem Frühzug 7.50 aus Richtung Stuttgart kommend in Calw ein und wurde in der Bahnhofstraße von einem Schüler aus Merklingen, der hier die Oberstufe besucht, erkannt. Der Schüler bemerkte, daß sofort die Gendarmen, die den Täter verfolgte und im Tobelauf zwischen Calw und Hirsau stellen konnte. Es kam zum Feuergefecht, in dessen Verlauf Kappeler solange schoß, bis seine Munition aufgebraucht war. Glücklicherweise wurde niemand von ihm getroffen, er selbst wurde jedoch von einem Gendarmen durch Schußverletzung verletzt und konnte daraufhin überwältigt werden. Er wurde noch gestern mittag nach Stuttgart verbracht.

## Preisaußschreiben des Reichsvollkornbrot-ausschusses

Der Reichsvollkornbrot-ausschuss hatte folgende zwei Preisaußschreiben ausgesprochen: 1. „Hat das E-Vitamin auch für den Menschen Bedeutung als Fruchtbarkeits-Vitamin?“ 2. „Die Bedeutung des Fettes im Nahrungsmittel und die seiner Begleitstoffe (Wasserspeicher, Vitamine usw.) im Rahmen der Ernährung des Menschen mit anderen Fetten.“

Auf Grund der Gutachten des aus Geh. Med. Rat Prof. Dr. Albershölzer, Prof. Dr. Kaufmann, Prof. Dr. Essinger, Prof. Dr. Schenert, Prof. Dr. Stepp bestehenden Preisrichterkollegiums wurde der ausgeschriebene Preis von 2000 Mark Dr. med. Rats von Karlsruhe im Auftrage des Reichsvollkornbrot-ausschusses durch dessen Leiter Prof. Dr. Birz zuerkannt. Hierbei kam das Preisrichterkollegium zu der einschließlichen Auffassung, daß die mit dem Preis ausgezeichnete Arbeit einen verbindlichen Beweis für die entscheidende Wirkung des Vitamins E als Fruchtbarkeitsvitamin für den Menschen im Gegensatz zu den Verhältnissen beim Tier noch nicht erbracht habe.

Das Thema der zweiten Arbeit fand keine Bearbeitung und wird hiermit als Preisaußgabe erneut gestellt. Einreichungstermin ist der 31. 12. 1943. Der Preis von 2000 Mark bleibt für die zweite Arbeit bestehen.

## Die neue Kleiderkarte

Was die NS-Frauenchaft dazu zu sagen hat

NSG. In diesen Tagen wird den Haushaltungen ein schon längst erwartetes Dokument zugehändigt, nämlich die neue Kleiderkarte. Sie folgt der alten Kleiderkarte äußerlich sehr ähnlich. Verändert hat sie sich aber insofern, als sie anderthalb Jahre reifen muß und alle zwei Monate je ein neue Punkte gutgeschrieben werden. Außerdem enthält sie etwas Neues, nämlich den halben Punkt, der einzigen besorgten rechnenden Gemütern schon viel Kopfschmerzen gemacht hat. Diese geschilderten halben Punkte sind bestimmt für den Einkauf von Rohband, Trägerband, Miederband usw. Wie sich der Einkauf mit halben und ganzen Punkten im Einzelnen wird

## Verdunkelungszellen!

Heute abend von 18.08 Uhr bis morgen früh 7.38 Uhr  
Mondaufgang: 19.09 Uhr    Monduntergang: 9.03 Uhr

durchführen lassen, und was die Hausfrau bei dieser neuen Kleiderkarte alles beachten und wissen muß, das ist alles in einem Katalog ausführlich erklärt, der in den Einzelhandels-geschäften zur allgemeinen Ansicht in den nächsten Tagen ausliegen wird.

Denjenigen Hausfrauen, die jetzt schon ein „Rezept“ für den Gebrauch dieser neuangehängten 100 Punkte haben möchten, sei verraten, daß es am besten und höchsten ist, wenn man sich genau überlegt, was man in nächster Zeit wohl brauchen wird, vor allem an Strümpfen und anderen notwendigen Dingen und dann seine Punkte von vornherein darnach einteilt. Diejenigen, die sich durch die neue Karte etwas verschaffen lassen, ein nettes Klädchen oder irgend einen hübschen Stoff zu erwerben, ohne es dringend zu brauchen und diejenigen, die jetzt im hausfraulichen Ueberreicht vielleicht die „Kaufverweigerung“ bekommen, werden sicher eines Tages den nunmehr verschwendeten Punkten nachtrauern. Darum gilt der erste Grundsatz für den Gebrauch der neuen Kleiderkarte: Erst bedenken und dann praktisch kaufen.

## Neues von Kleiderkarte und Bezugsgeld

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat in einer Reihe von Anordnungen die bisherigen Kleiderkarten- und Bezugsgeldvorschriften zusammengefaßt. In diesen Anordnungen sind auch die neuen Punktvorschriften über die Werte Kleiderkarte enthalten, von denen einige besonders zu beachtende nachstehend wiedergeben.

Regenmäntel kosten statt früher 25 nur noch 20 Punkte. Dagegen sind jetzt Kopfbedeckungen aller Art punktpflichtig, ferner auch Schirme, die mit 6 Punkten bewertet werden; Ankleidsocken und Färlinge kosten 1 Punkt, Hosenträger 2 Punkte, Sockenhalter, Damenstrümpfen und Damenmantschen 1 Punkt, Kopfschäler, Brustschäler, Kniewärmer und Putzwärmer, die verschiedenen Spitzenstoffe und Tüll sind ebenso wie zahlreiche Kurzwaren und Bandarbeiten punktpflichtig. Bekanntlich sind für die Werte Kleiderkarte auch halbe Punkte vorgesehen. Beispielsweise erhält man bei einem halben Punkt zwei Paar Schnürriemen, Gummihüte, Schweißblöcher, verschiedene Handtaschen, Wäscheträger, Ankleidblumen und Ankleidhosen. Für die H-Kleidung ist ebenfalls die Punktpflicht eingeführt. Sie erfordert jedoch nur etwa die Hälfte der für die H-Kleidung vorgegebenen Punkte. Nachdem der Reichsjugendführer angeordnet hat, daß H-Kleidung auch im zivilen Leben getragen werden kann, bedeutet die Einführung der Punktpflicht eine gewisse Erleichterung für unsere Jugend.

## Theater und Film

Kurfürst-Theater Korrrespondenz

Sonntag den 24. Januar: „G. B. II.“

Die Tragödie einer schönen Frau, die ihr Lebensziel darin erblickte, den Mann zur Strecke zu bringen, der als Verbrecher ihrer Familie bis zum Europa bedrohenden Terroristen in Moskau Diensten „aufgehoben“ war... Dieser aufregende NS-Film Karl Ritter's folgt in seiner dramatischen Handlung den Spuren jener mythischen Terroristen, Attentäter, Aufschläge und politischen Verbrechen, hinter denen das blutige Janus der G. B. II., der völkisch-wissenschaftlichen Verschwörerorganisation, grell aufleuchtet.

Beim Rundfunkhören sei ganz Hörsen;  
wenn nicht, dann sei kein Stromverzehrer!

**Krowel**  
Garant guter  
Arznei-Präparate  
— seit 1892 —  
Chem. Fabrik  
Krowel-Lausen G. m. b. H.  
Efr.

**Ein eigenes Haus**  
Jetzt durch steuerbegünstigtes  
Baugesetz planmäßig voranzutreiben  
Wären soll ihnen nicht lauch gelingen,  
was schon Tausende von Bauwerkern  
mit unserer Hilfe erreicht haben!  
Verlangen Sie kostenlos den  
Katalog von Deutschland's  
größter Baugesellschaft  
**GdF Wüstenrot**  
in Ludwigsburg/Württemberg

Heiterer Baumeister sucht  
**1 bis 2 Zimmer**  
möbliert oder unmöbliert in Neuen-  
bürg oder Umgebung.  
Angebot unter Nr. 258 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.  
Gutehaltenener  
**Korbwagen  
oder Kastenwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Engländer-  
geschäftsstelle.

Wildbad.  
Gutehaltenener  
**Spinnrad**  
zu kaufen gesucht.  
**Richard Boffert**  
i. So. Treiber u. Boffert.

Oberhausen.  
Eine angehörte tüchtige  
**Ziege**  
wird dem Verkauf ausgesetzt  
Bahnhofstraße 89.

Jetzt  
**DEYLE  
WEINBRAND**  
TACOB  
WEINBRENNEREI  
Gf-DEYLE-G-STUTTGART

**VAUEN**  
Der Name „VAUEN“,  
die „gekreuzten Pfeilen“  
und der „Weißpunkt“,  
sind die Schutzzeichen  
der ältesten deutschen  
Brüder-Pfeifenfabrik  
gegründet 1843  
**VAUEN**  
Nürnberg

**ALT-EX**  
In dem kleinen  
Werkzeug mit  
Kreuzschlitz  
alle Sachen in  
ALT-EX lösen. Das macht  
den Unterschied zwischen  
einer gewöhnlichen  
Schraubendreher  
und dem ALT-EX  
Schraubendreher.  
ALT-EX ist so recht die  
„Königin“ der Werkzeuge!

Das Zeichen  
der Kautstätte Merkur  
Das Zeichen  
für gleichmäßig gute Leistung

Erfahrene  
**Hausgehilfin**  
Mädchen oder unabhängige Frau,  
gesucht zum 1. Febr. oder später.  
Frau G. Roth, Baden-Baden  
Bräu-Weinstraße 6, Fernsp. 1851.

Kleineres  
**Wohnhaus**  
in gutem Bauzustand in schönem  
Sommerwaldgebiet gegen über  
zu kaufen gesucht.  
Angebot unter Nr. 254 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

**2 Zimmermädchen  
1 Küchenhilfe  
1 ält. Hausdiener**  
der auch die Gartenarbeit verrichten  
kann gesucht.  
Angebot an H. Kammann,  
Personen Rath, Wildbad.

**Pflichtigehmädchen  
oder Hausgehilfin**  
gesund und arbeitswillig, gesucht  
von H. Cheppat mit Einfamilien-  
häusern und Gärten zum April.  
Oberkassendirektor a. D.  
**Gumbold, Schönbürg**  
St. Calw, Auf dem Hübel.

Zuverlässige, pflichtige od. ält.  
**Hausgehilfin**  
in gute Dauerstellung für gepflegten  
Etagen Haushalt zum 1. April nach  
Hörsen-Eng gesucht.  
Angebot unter Nr. 257 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

Bei jeder Tablette  
daran denken:  
Mit gelbem Saft hat man immer  
sicheres Leben — und keine Angst,  
denn nicht mehr nehmen ist nicht  
möglich, als es die Wirkstoffe  
tragen! Der alles oben: Wirklich nur  
dann, wenn es unbedingt sein muß.  
Das gilt auch für

**Silphoscalin-  
Tabletten**  
Wenn alle hier wirklich schmerzen,  
bestimmt alle Silphoscalin, hier es  
beseitigt.  
**Carl Dähler, Konstanz, Fabrik**  
der pharm. Präparate Silphoscalin  
und Thyrid.

**Schlosser  
Lehrlinge**  
werden auf Ostern zur gründ-  
lichen Ausbildung eingestellt  
**Paul Kienzle**  
Pforzheim, Bertholdstraße 17

Badrennau.  
Verkaufe drei  
**Herren-  
Saitenuhren**  
zum Preis von 15, 30 u. 35 RM.  
Chr. Krauth.

Schönbürg.  
Verkaufe eine mit dem 2. April  
38 Wochen trüchtige  
**Kuh**  
**Gottlieb Kalfendacher,**  
Calw, Bahnhofstraße 141.

Ottenshausen.  
Ein  
**Zuchtrind**  
hat zu verkaufen  
**Wilhelmine Wagner,**  
b. d. Kirch.

Einkaufe, Geld, oder  
andere Sorgen?  
Getrost:  
**Die Kleinanzeige**  
hilft schon morgen!

Als Verlobte grüßen  
**Mazile König**  
**Kurt Pfeiffer**  
 O'gefr. z. Zt. im Osten

Herrenalb-  
Kullermühle  
Herrenalb  
Hotel Kaiserbrunn

24. Januar 1943

In treuem Gedenken an  
 das Liebste was ich besaß,  
 trage ich von nun an als  
 letztes Vermächtnis meines  
 über alles geliebten, unver-  
 gesslichen Bräutigams

**Egon Kiefer**  
 der im Osten sein Leben  
 auf dem Felde der Ehre ge-  
 lassen hat, seinen Namen.

Frau Mathilde Kiefer,  
 geb. Jauch.

Calmbach, den 23. Jan. 1943

Herrenalb, 22. Januar 1943

**Todes-Anzeige**

Mein lieber, treubesorgter Mann, Vater,  
 Großvater, Schwiegervater, Bruder, Neffe  
 und Onkel

**August Waldmann**  
 ist heute nach längerer mit Geduld ertragener  
 Krankheit im Alter von 65 Jahren im Frieden  
 heimgegangen.

In tiefem Schmerz:  
 Die Gattin **Emilie Waldmann**, geb.  
 Hädinger, **Marie Waldmann**, **Adolf**  
**Waldmann**, **Albert Kull** und Frau  
**Frida**, geb. Waldmann mit Kindern  
**Elise** und **Kurt**, **Gertrud Wald-**  
**mann**.

Die Beerdigung findet am Sonntag den  
 24. Jan., nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauer-  
 haus Gernsbacherstr. 58 aus statt.

Niebelbach, den 22. Januar 1943

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
 nahme am Heldentod unseres einzigen, lieben  
 Sohnes und Bruders

**August Becht**, H-Sturmmann  
 sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen  
 Dank für die tröstl. Worte des Herrn Pfarrers,  
 dem Werkchor der Fa. H. Fr. Bauer, Weiler,  
 der Kriegerkameradschaft sowie allen denen,  
 die an der Trauerfeier teilgenommen haben.  
 In tiefer Trauer:  
**Friedrich Becht mit Familie.**

Waldrennach, 23. Januar 1943

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnah-  
 me, die wir beim Heimgang unserer lb. Ent-  
 schlafenen **Karoline Rexer**, geb. Pfrommer  
 von allen Seiten erfahren dürfen, sagen wir  
 hiermit herzlichen Dank. Besonders danken  
 wir dem Herrn Dekan für die tröstlichen  
 Worte, dem Leichenchor für den erhabenden  
 Gesang, sowie all denen die sie zur letzten  
 Ruhestätte geleiteten.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

*Kohlenklau's  
schwämmliche  
Niederlage*

**Kohlenklau von seinen  
alten Bundesgenossen verraten!**

Das waren noch Zeiten für Kohlenklau, als er das Heer  
 der elektrischen Haushaltsgeräte kommandierte. Aus der  
 Traum! Denn wo wird heute noch zum Beispiel ein elek-  
 trisches Bügeleisen eingeschaltet und fast auf Weißglut  
 gebracht, um dann - zwei Taschentüchlein oder eine Bluse  
 schnell mal „aufzubügeln“? Nein, heute wartet jede Frau,  
 bis sie einen ordentlichen Haufen Bügelwäsche - vieles wird  
 ja nur gerollt! - zusammen hat. Die empfindlichsten Stücke  
 kommen zuletzt dran, weil dann das Bügeleisen vorher  
 schon ausgeschaltet und die aufgespeicherte Wärme aus-  
 genutzt werden kann. Und dann wird nur zwischen 9 und  
 16 Uhr gebügelt oder Staub gesaugt, weil du und ich und  
 wir alle wissen, daß in den Morgen- und Abendstunden  
 der Strom der Rüstung und dem Verkehr vorbehalten  
 bleiben muß. So machen wir Kohlenklau unschädlich!

**Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, -  
Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!**



**Offiziere  
von  
morgen**

Meldeschuß für Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres!  
 Angehörige des Geburtsjahrganges 1923 reichen ihr Bewerbungsgesuch für  
 die aktive Offizierlaufbahn des Heeres bis spätestens  
 31. Januar 1943  
 bei der nächstgelegenen »Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres oder  
 beim zuständigen Wehrbezirkskommando ein. Nähere Auskünfte erteilen die  
 »Annahmestellen und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

**Umtsgericht Neuenbürg (Württ.)**

Veränderung im Handelsregister Abteilung A Nr. 386 am  
 13. Januar 1943 bei der Firma Krauth & Comp., Höfen.

An Stelle der am 30. Dezember 1940 verstorbenen Gesell-  
 schafterin Maria Eisenlohr, geb. Lerch, Witwe des Theo-  
 dor Eisenlohr, Hofmeister in Höfen a. d. Enz, ist deren  
 Alleinerbin Frau Eisenlohr, geb. Eisenlohr, Ehefrau des  
 Hermann Eisenlohr, Bankdirektors in Stuttgart, als Kom-  
 manditistin in die Gesellschaft eingetreten.

Die Gesellschaft ist seit 20. Dezember 1940 eine Kommandit-  
 gesellschaft. Die Firma wird unverändert ohne Zusatz fort-  
 geführt.

Die Einlage der Kommanditistin Frau Eisenlohr beträgt  
 100.000,- RM.

An Stelle der am 17. September 1935 verstorbenen Gesell-  
 schafterin Edeline Wegger, geb. Lerch, sind deren Erben  
 und zwar die schon bisher persönlich haftenden Gesellschafter

a) Hans Otto Wegger, Fabrikant in Höfen,  
 b) Elisabeth Josefhans, geb. Wegger, Ehefrau des  
 Dr. med. Josef Hans, Badearztes in Wildbad,  
 c) Karl Ernst Wegger, geb. am 16. Juli 1936,  
 d) Dorothea Wegger, geb. am 5. April 1923,  
 als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft ein-  
 getreten.

**Kirchlicher Anzeiger**  
**Evang. Gottesdienste**

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, den 24. Januar 1943

Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt,  
 11 Uhr Kinderkirche, 2.30 Uhr Gedächtnisgottesdienst für Bernhard  
 Mahler und Walter Fig. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis.

Waldrennach, 9.30 Uhr Predigt.

Wildbad, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, 11 Uhr  
 Kindergottesdienst, Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindefest.

Sprollenhäuser, 14 Uhr Predigt ansl. Christenlehre.

Herrenalb, 10 Uhr Predigtgottesdienst, (Christenlehre der  
 Söhne), 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigt, 4.30 Uhr Christenlehre der  
 Töchter.

Ottenshausen, 10.15 Uhr Predigt, 18 Uhr Christenlehre.

**Evang. Freikirche**  
 Sonntag den 24. Januar 1943

Methodistengemeinde, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuen-  
 bürg, Amdorf, 14.30 Uhr Ottenshausen, 16 Uhr Höfen.

**Katholische Gottesdienste**  
 24. Januar 1943 - 3. Sonntag nach Erscheinung

Neuenbürg, 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst,  
 14 Uhr Andacht, Freitag 18.30 Uhr Kriegsanacht.

Wildbad, 7.30 und 9.30 Uhr.

Herrenalb, Sonntag 10.45 Uhr, Donnerstag 9.30 Uhr.

Schönbürg, Sonntag 7.30 und 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

**JOHANN  
A. WÜLFING**  
 BERLIN SW 68

Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate auf dem  
 Gebiete der inneren Medizin und der Kalk-  
 anreicherung des menschlichen Organismus.

**Sorgsame  
freundliche  
Bedienung!**

**Luplow**  
 DAS KAUFHAUS AM MARKT  
 IN WÜRZBURG

**Jeder Tropfen Soße  
etwas Kostbarer!**

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst  
 einsiedert und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen  
 Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein  
 zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, 1/4 Liter Wasser  
 beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

**KNORR**

Schuhcreme einsparen!

**Guttalin**  
 singler W.

Selbst hauchdünnes Auf-  
 tragen genügt. Erst  
 trocknen lassen. Dann  
 erst putzen u. polieren.  
 Der Glanz wird schlei-  
 end man sieht!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck  
**„Guttalin“**  
 Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Eßbe

**Bitte füllen Sie**

selbst nie eine leere Flasche  
 Wälwars-Fluid mit irgend-  
 einer anderen Flüssigkeit,  
 sondern geben Sie die  
 Flasche gut ausgepölpelt an  
 die Apotheke zurück. Denn  
 dann haben Sie selbst oder  
 ein anderer an rheumati-  
 schen Schmerzen leiden-  
 der Volksgenosse, der mit  
 Recht von dem altberühm-  
 ten Einreibemittel Linder-  
 erwartet, um so grö-  
 ßere Aussicht, bald wieder  
 in den Besitz einer origi-  
 nalabgefüllten Flasche des  
 vorzüglichen Wälwarsfluid  
 zu gelangen.

Pharm. Laboratorium  
 Alpirsbach Schwarzwald

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
 Sonntag den 24. Januar 1943 - 13.30 und 16.30 Uhr

**G. P. U.** Ein Karl Ritter-Film der Ufa  
**Boote mit Flügeln**  
**Die Deutsche Wochenschau**  
 Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Eintritt RM. —, 50 und 1.— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

**NS.-Frauenshaft - Deutsches Frauenwerk Wildbad.**  
 Am Montag den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im  
 Heim ein Gemeinschaftsabend statt. Es spricht Pgn. Delschläger.  
 Erscheinen ist für alle Pflicht.

**Geschäftstagebücher  
für den Einzelhandel empfiehlt**

**C. Meek'sche Buchdruckerei**  
 Neuenbürg - Feensprecher 404

**Erleichterung**

bei Kopfschmerz infolge von Stockschuppen, Verstopfungen und Stauungen  
 im Nasenröhrenraum bringt meist Kiefertraum-Schnupfpulver. Bei mehr-  
 fachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl  
 der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren  
 bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den  
 Kiefertraum-Melissengeist erzeugt.

Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosier zu 50 Pfg. (Inhalt etwa  
 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

**OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL**

**Besser für Dich —  
besser für alle!**

Kohle, mit der elektrischer  
 Strom meist erzeugt wird,  
 ist lebenswichtig für uns  
 alle und besonders für  
 verstärkte Rüstung!

Jeder Stromverbrauch muß  
 also ein Höchstmaß an  
 Licht ergeben. Verlangen  
 Sie darum ausdrücklich  
 Osram-D-Lampen mit der  
 Doppelwendel, wenn Sie  
 Glühlampen auswechseln  
 müssen!

**OSRAM-LAMPEN**  
 Viel Licht für wenig Strom!

SEIT 35 JAHREN

**DARMOL-WERK  
D. A. L. SCHMIDGALL**  
 CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82

**Gutes Café**  
 sowie  
**Dreifamilienhaus**  
 gegen  
**Wohnhaus  
oder Pension**  
 zu verkaufen.

**Immobilien Schweizer**  
 Stuttgart, Schloßstraße 26.

**Budo**  
**Luxus Schuhcreme**  
*hauchdünn aufgetragen  
pflegt und erhält  
Deine Schuhe!*

Also sparsam verwenden!

Budo-Werk Wolfgang Schott  
 Chem. Fabrik Schwenningen/N